

rufstandspolitik. Sie kann nur vorgenommen werden, wenn wir uns ein Gesamtbild verschaffen und versuchen, eine Gesundung unseres Gewerbes zu erreichen, indem wir von der Wurzel aus anfangen.

Als Hauptfrage jeder Berufsstandspolitik galt von jeher die Frage, welche Preise für Handwerksarbeit oder Handwerkserzeugnisse genommen werden müssen. Wenn es bei unserer Tagesordnung im ersten Unterabschnitt heißt:

Die Herrschaft über die Preisbestimmung

So mühte man meinen, daß es sich hier um eine Selbstverständlichkeit handelt. Es ist im Grunde genommen auch eine Selbstverständlichkeit und trotzdem ist in vielen Berufen die Herrschaft über die Preisbestimmung verloren gegangen. Auch bei uns ist das teilweise der Fall. Nicht der Beruf als solcher bestimmt die Preise, sondern teilweise die Kundschaft, andererseits die Zwangsverordnungen unserer Regierungen. Dieser Zustand ist ungesund.

Heute wird der Preis in der Hauptsache durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Da die Nachfrage sehr klein ist, so geht die Preisbewegung, wenigstens soweit der Einzelhandel in Frage kommt, nach unten. Da lassen sich auch nicht durch Zwang bestimmte Preise aufrecht erhalten. Als Einzelhandelsverband auf freier Grundlage stehen uns auch gar keine Zwangsmittel zur Verfügung, um unseren Willen, wenn er auf erhöhte Preise gerichtet wäre, durchsetzen zu können. Das mag unter Umständen zu sehr unerquidlichen Zuständen führen, im großen und ganzen aber ist dieser Zustand gesund. Es darf nie dahin kommen, daß die Organisation als solche hindernd in den gegenseitigen Wettbewerb eingreift, soweit natürlich dieser Wettbewerb sich auf der Grundlage kaufmännischer Anständigkeit äußert. Geht er über diese Grenze hinaus und wird er zum unlauteren Wettbewerb, so ist es Aufgabe der Organisation, mit allen Mitteln dagegen vorzugehen.

Der Kampf um die Preisbestimmung in unserem Gewerbe ist zurzeit gewissermaßen auf einem Brennpunkt angelangt. Ich erinnere daran, daß ein „Kollege“ in München gegen den dortigen Vorstand der Innung Anzeige wegen Anstiftung zur Preistreiberei erstattet hat, weil die Innung München durch ordnungsmäßigen Beschluß für die Reparaturarbeiten unsere Goldmarkpreislifte als Richtschnur angenommen hatte. In unbegreiflicher Voreiligkeit und, ohne den Vorstand der Innung vorher zu hören, hat daraufhin die Preisprüfungsstelle in den Tageszeitungen Bayerns eine Bekanntmachung erlassen, daß die Preise im Uhrmachergewerbe überseht wären. Der Beamte, der eine derartige, gewissermaßen offizielle Mitteilung, an die Presse gegeben hat, ist sich sicher nicht bewußt gewesen, welchen Schaden er dem Uhrmachergewerbe dadurch zufügte. Hätte er etwas mehr Verantwortungsbewußtsein, wie wir es heute von jedem Beamten wieder fordern müssen, dann wäre eine derartige Bekanntmachung unterblieben.

Die Preisprüfungsstelle München hat darauf die Angelegenheit dem Reichswirtschaftsministerium unterbreitet, das mit den näheren Erhebungen die Provinzial-Preisprüfungsstelle in Halle beauftragt hat. In einer Aussprache, die in durchaus verbindlicher Form stattfand, haben wir unser Recht auf Bestimmung von Richtpreisen für unser Gewerbe verteidigt. Den Vereinigungen ist vor wenigen Tagen das gesamte Material zugegangen, da es sich hier um eine außerordentlich wichtige Angelegenheit handelt.

Wie schon gesagt, nehmen wir nicht das Recht für uns in Anspruch, zwangsweise Preise einzuführen, da wir dazu nicht die Macht haben, wir haben aber das Recht, daß wir uns durch keine Preisprüfungsstelle beschneiden lassen werden, auf Grund sorgfältiger Unterlagen Richtpreise aufzustellen. Der Handwerker, und dazu gehört der Uhrmacher, der am Wertisch sitzt und sein täglich Brot mühsam erwerben muß, ist nicht in der Lage, Kalkulationen aufzustellen, wie sie gefordert werden. Damit er wirtschaftlich arbeiten kann, ist es notwendig, daß die Organisation hier eingreift und (selbstverständlich auf Grund sorgfältigster Überlegungen und Tatsachenmaterials) Kalkulationen aufstellt und Preise errechnet, die nach unten den äußersten Durchschnitt für ganz Deutschland angeben. Dadurch erfüllt die Organisation ihre vornehmste Aufgabe, den von ihr vertretenen Berufsstand wirtschaftlich gesund zu erhalten. Nicht nur dem eigenen Beruf kommt diese Tätigkeit zugute, sondern unserem ganzen Volksganzen.

Aber auch bei der Preisbestimmung für Waren ist es heute notwendig, daß Untersuchungen über die Umwälzung unserer Wirtschaftsverhältnisse angestellt werden. Die Erfahrungen, auf denen sich die Kalkulation in Friedenszeiten aufbaute, sind heute nicht mehr in allen

Teilen gültig. Die Verhältnisse haben sich vielmehr so umfänglich geändert, daß auch in der Kalkulation der Verkaufsware neue Grundlage aufgestellt werden müssen. Das ist eine sehr schwierige Arbeit, die durch viele Jahre hindurch fortgesetzt werden muß, wenn sie in der richtigen Weise erfolgt.

Auch da hat unser Zentralverband weit ausschauend die Grundlage geschaffen. Er hat durch Einführung der Verbandsbuchführung den Mitgliedern die Möglichkeit geschaffen, sich Rechenschaft abzulegen über den Stand des eigenen Geschäftes. So einfach ist unsere Verbandsbuchführung, daß sie ohne Vorkenntnisse von jedem einzelnen geführt werden kann, so gründlich und klar sind trotzdem die Ergebnisse, die sie uns liefert. Müheless kann getrennt nach Reparatur- und Verkaufsgeschäft festgestellt werden, wieviel Unkosten auf jeden Teil entfallen, und ob überhaupt ein Gewinn zu verzeichnen ist.

Wenn uns aus allen Teilen Deutschlands von den Kollegen das Material aus ihrer Buchführung zur Verfügung gestellt würde, dann wäre es ein leichtes, allgemein gültige Durchschnittsabläufe für die Kalkulation zu errechnen und sie dem Gewerbe nutzbar zu machen. Ohne Zweifel würde eine Gesundung unseres Gewerbes die Folge sein.

Es muß an dieser Stelle ausgesprochen werden, daß nicht durch Überredung Unterbietungen aus der Welt geschafft werden, sondern nur durch Überzeugung. Jeder einzelne, der sich an Hand von Zahlenmaterial überzeugen könnte, wie hoch sein Mindestaufschlag und sein Mindestpreis sein muß, damit er bescheiden leben kann, der wird auch fest bleiben, wenn die Versuchung an ihn herantritt, seine Preise weiter zu senken. Diese können nur gesenkt werden auf Grund größerer Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Auch hier erwachsen uns Aufgaben für die Zukunft, weil mancherlei auch in unserem Gewerbe umgestellt werden muß. Das Unkostenkonto im Verhältnis zu der produktiven Arbeit ist heute viel zu hoch. Manchen Luxus, den wir uns bei der Arbeit und Geschäftsorganisation gestatten konnten, müssen wir aufgeben, alles muß auf strengste Wirtschaft eingestellt werden. Es wäre eine dankbare Aufgabe, auch hier bahnbrechend vorzugehen und durch einen Kreis besonders dafür veranlagter Kollegen Untersuchungen anzustellen, wie der Betrieb vorteilhafter gestaltet werden kann. Wir müssen jede Gelegenheit benützen, die uns die Möglichkeit gibt, preisensenkend zu wirken. Wird das in der ganzen Wirtschaft getan, so werden wir langsam wieder zu einer bescheidenen Kapitalbildung und über diese zu einer Gesundung unserer ganzen Volkswirtschaft kommen.



Haben Sie schon unseren
Stand 212
besucht?
Kienzle Uhrenfabriken A.-G.
Verkaufsstelle Berlin SW 19
Benthstraße 20

